

Was es heißt Christ zu sein

Predigt zu 2. Kor 6,1–10 (Invokavit, 6.3.22)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

der Predigttext ist ein außergewöhnliches historisches Dokument. Denn er beschreibt das Wirken des Apostels Paulus aus seiner eigenen Sicht. Für die Entwicklung der frühen Kirche, aber auch für die Geschichte der ganzen Christenheit ist Paulus von ganz zentraler Bedeutung. Deshalb ist es spannend zu lesen, wie Paulus sein eigenes Wirken charakterisiert.

Aber nicht nur deshalb. Es geht auch darum, was christliches Wirken allgemein ausmacht – also: Was es heißt, Christ zu sein. Ich lese 2. Korinther 6, die Verse 1 bis 10:

- 1 Als Mitarbeiter aber ermahnen wir euch, dass ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfangt.**
- 2 Denn er spricht (Jesaja 49,8): »Ich habe dich zur willkommenen Zeit erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen.« Siehe, jetzt ist die willkommene Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!**
- 3 Und wir geben in nichts irgendeinen Anstoß, damit dieser Dienst nicht verlästert werde;**
- 4 sondern in allem erweisen wir uns als Diener Gottes: in großer Geduld, in Bedrängnissen, in Nöten, in Ängsten,**
- 5 in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhr, in Mühen, im Wachen, im Fasten,**

**6 in Lauterkeit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit, im Heiligen Geist, in ungefärbter Liebe,
7 in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, mit den Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken,
8 in Ehre und Schande; in bösen Gerüchten und guten Gerüchten, als Verführer und doch wahrhaftig;
9 als die Unbekannten und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten und doch nicht getötet;
10 als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben und doch alles haben.**

Liebe Gemeinde,

dieser Text aus dem 2. Korintherbrief ist fast 2000 Jahre alt. Aber in manchen Formulierungen doch hochaktuell. Da ist von Ängsten, von Schlägen und Nöten die Rede. Auch von Waffen – allerdings: von Waffen der Gerechtigkeit. Damit kann man niemanden verletzen und niemandem schaden!

Von „bösen Gerüchten und guten Gerüchten“ schreibt Paulus – auch das ist ein Thema, das in diesen Tagen und Wochen eine wichtige Rolle spielt, wenn Kriegsparteien weniger das Ziel haben, aufrichtige Botschaften zu senden als vielmehr mit Propaganda und Gerüchten die Wahrheit zu verdrehen mit dem Ziel, sich selbst in ein gutes Licht zu rücken.

Um was geht es Paulus in diesem Text? Paulus ringt um die Gemeinde in Korinth. Er hatte diese Gemeinde gegründet und zu einem Zentrum seiner Missionsarbeit gemacht. Über

ein Jahr war er auf seiner 2. Missionsreise in Korinth geblieben – länger als in den meisten anderen Städten, in denen er das Evangelium verkündigte und Gemeinden gründete.

Aber schon im ersten Brief an die Korinther ringt Paulus um die Gemeinde. Denn sie droht sich aufzuspalten in mehrere Parteien. Außerdem hatte Paulus gehört, dass die reichen Gemeindeglieder die armen nicht ernst nahmen.

Hier nun, im 2. Korintherbrief ruft er die Gemeinde zur Versöhnung auf: **Lasst euch versöhnen mit Gott!** Und daraus eben auch: Lebt in Frieden miteinander!

Ihr habt Gottes Gnade empfangen! Das soll nicht vergeblich gewesen sein! Die Gnade empfangen: Das macht für Paulus das Leben als Christ aus: Erkennen, dass unser Leben ein Geschenk ist. Und dass wir eine Hoffnung haben über den Tod hinaus – weil Jesus Christus den Tod besiegt hat.

Aber diese Hoffnung ist kein Geheimwissen oder Spezialgebiet für besonders Eingeweihte – sondern ein Geschenk, das allen Menschen gilt. Du darfst mit Hoffnung leben. Weil Gott gnädig ist. Weil Jesus Christus den Leidensweg für dich gegangen ist. Weil er den Tod überwunden hat.

In einer christlichen Gemeinde soll diese Hoffnung gelebt und gestärkt und bezeugt werden!

Und dann beschreibt Paulus, mit welcher Haltung er und seine Mitarbeiter sich für die Gemeinde in Korinth und all die

anderen Gemeinden einsetzen: **In Bedrängnissen, Nöten und Ängsten. In Geduld, in Fasten und in Mühen. In Freundlichkeit, in Liebe und mit dem Wort der Wahrheit. Im Heiligen Geist, in der Kraft Gottes und mit den Waffen der Gerechtigkeit.** Unbeeindruckt davon, ob sie gut oder schlecht vor anderen dastehen. Ob gut oder schlecht über sie gesprochen wird. Ob sie gut oder schlecht behandelt werden.

Paulus geht es nicht um sich, nicht um seinen guten Ruf, nicht um seine heile Haut. Er nimmt Gefahren, Schmerzen und Leid auf sich, weil er sich verpflichtet fühlt, der Gemeinde zu dienen.

Und dann macht er deutlich: Sein eigenes Leben und sein ganzer Dienst ist geprägt und geformt von Gottes Gnade.

Nur deshalb kann er sagen:

Wir sind die Traurigen – und sind doch allezeit fröhlich!

Unser Leben ist bedroht – und siehe: Wir leben!

Wir haben nichts – und haben doch alles!

Wir sind arm – und machen trotzdem viele reich!

Liebe Gemeinde,

Paulus beschreibt den Weg, der er im Auftrag und in der Nachfolge Jesu geht. Paulus verkündet nicht nur das

Evangelium von Jesus. Sondern er bezieht dieses Evangelium ganz auf sich.

Paulus möchte nicht nur ein Bewunderer Jesu sein, sondern ein Nachfolger und Jünger Jesu.

Er erzählt nicht nur, wer Jesus ist und was Jesus gesagt und getan hat. Sondern er möchte selbst von dem erfüllt und durchdrungen sein, was Jesus vollbracht hat: Neues Leben auf dem Weg der völligen Hingabe und Selbstaufgabe.

„Jesus in mir und ich in ihm“ – so bringt er es in seinen Briefen auf den Punkt.

Sein Christsein ist nicht nur eine Option, nicht nur eine Wahlmöglichkeit für einen bestimmten Lebenswandel oder eine religiöse Überzeugung. Sein Christsein ist das tiefe Vertrauen, im Leben und im Sterben von diesem Jesus Christus getragen und gehalten zu sein.

Aus diesem Vertrauen entsteht die wunderbare Gelassenheit, sich nichts zu machen aus dem, was andere über ihn denken. Wie sie ihn behandeln. Was sie von ihm behaupten. Ob es für ihn immer fair zugeht.

Aus diesem Vertrauen entsteht die wunderbare Bereitschaft, sich ganz für andere Menschen einsetzen zu können. Ihr Wohl und ihr Heil zum eigenen Anliegen zu machen und ihnen zu dienen.

Und deshalb ringt Paulus um die Korinther und ruft ihnen zu: **Jetzt ist der Tag des Heils. Jetzt ist die willkommene Zeit.**

Wörtlich übersetzt steht hier: Jetzt ist der „Kairos“. „Kairos“ bedeutet: Die gute Zeit, der richtige Zeitpunkt – oder wie man früher übersetzt hat: „Die Zeit der Gnade“.

Der richtige Zeitpunkt wofür?

Da wird es ganz konkret: Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, um sich für Versöhnung einzusetzen. In den Konflikten unseres Alltags – und angesichts der großen Konflikte in dieser Welt. Christen machen nicht mit, wenn eine Mauer errichtet wird zwischen Ost und West. Wenn Hass geschürt wird, Angst erzeugt, Rache gefordert.

Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, um auf das zu achten, was mein Nächster braucht, der in Not ist. (*Bsp. Knühl-Bus auf dem Weg an die polnische Grenze, um Menschen in Sicherheit zu bringen.*)

Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, um die Gottes Gnade auch für mein Leben gelten zu lassen. Zu wissen: Ich bin geliebt. Aber mein Nächster ist es auch. Und an mir soll es nicht liegen, dass er davon nichts mitbekommt.

Und so bewahre der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. G: Amen.